

Die unbekannten Ukrainika

in den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek bietet wertvolle Such- und Forschungsoptionen auf dem Gebiet der Ukrainekunde, vor allem zur deutschsprachigen Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts. Neu begründet durch einen eigenständigen Bibliotheksbau im Zeitalter der Aufklärung, überliefern ihre Bestände zahlreiche deutschsprachige Enzyklopädien und wissenschaftliche Publikationen, die das Bild der Ukraine im 18. und 19. Jahrhundert repräsentieren, und zwar im Spiegel Sächsischer und Thüringer enzyklopädischer Ausgaben mit den Suchbegriffen Ukraine, Kiew, Kosaken, Ruthenen, Kleinrussland, Mazeppa sowie ferner im 19. Jahrhundert auch mit Blick auf die Ruthenische und Kleinerussische Literatur. Der leichte Zugang zu den enzyklopädischen Ausgaben im Freihandbereich des Studienzentrums macht die Benutzung dieser wertvollen historischen Quellen einfach und zeitsparend, wovon ich als Weimar-Fellow



Dr. habil. Oleksii Kuraiev,
Historiker am Hruschewski-Institut

low der Klassik Stiftung Weimar gerne Gebrauch machte. Für mich waren folgende Ausgaben von besonderem Interesse: »Allgemeines Historisches Lexicon«, gedruckt bei Th. Fritsch in Leipzig 1722; »Conversations-Lexicon oder encyclopädisches Handwörterbuch« von F. A. Brockhaus, Leipzig und Altenburg 1814–1819; »Allgemeine deutsche Real-Enzyklopädie« in 12 Bänden von F. A. Brockhaus, Leipzig 1830; »Allgemeines deutsches Conversations-Lexicon« in 10 Bänden von Gebrüder Reichenbach, Leipzig 1840/41; »Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie« in 15 Bänden von F. A. Brockhaus, Leipzig 1843–1848; »Brockhaus' Conversations-Lexikon« in 16 Bänden, Leipzig 1882–1887.

Der leichte Zugang zur Literatur der Aufklärung macht heute den Ukrainern eine weitere seltene, deutschsprachige Ausgabe zugänglich, nämlich die zum Gründungswerk der deutschsprachigen fachlichen Ukrainistik zählende »Geschichte von Galizien und Lodomerien« von Johann Christian von Engel, publiziert in »Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Teutschland und England ausgefertigt, acht und vierzigster Teil«, Halle: Johann Jakob Gebauer 1796, S. 301–654.

In den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek finden sich auch verschiedene deutsche Übersetzungen

und Bearbeitungen der Dichtung Mazeppa des britischen Dichters George Noel Gordon Byron (1799–1825), die der historischen Gestalt des ukrainischen Kosakenhetman Ivan Mazepa (1639–1709) gewidmet ist. Die älteste stammt von Ferdinand Freiligrath (1829), weitere von Berndt von Guseck (1845), Adolf Böttger (1847 und 1864) sowie Otto Gildemeister (1866).

Das Informationssystem der Bibliothek ermöglicht auch eine weitere wichtige Option – nämlich die Suche nach »versteckten« Details von wichtigen historischen Begebenheiten. So hat Lord Byron seiner Anfang 1821 in Venedig erbauten Jacht den Namen des ukrainischen Kosakenhetman Mazepa gegeben und das Schiff mit einer aus Holz geschnittenen Figur eines ukrainischen Kosaken verziern lassen. Das erfährt man aus den Memoiren des Kapitäns der Jacht: »Narrative of Lord Byron's Voyage to Corsica and Sardinia during the Summer and Autumn of the year 1821 [...] kept by Captain Benson, R. N. Commander«, Paris: Galignani 1825, S. 4–7.

Eine weitere relevante Quellengruppe zur Entstehungsgeschichte der deutschen Ukrainekunde bilden die wenig erforschten deutschsprachigen periodischen Ausgaben des 19. Jahrhunderts. Eine der wichtigsten Publikationen, die Prager Zeitschrift »Ost und West«, 1837–1848, ist nur in wenigen weiteren deutschen Bibliotheken vorhanden (Staatsbibliothek Berlin und Bayerische Staatsbibliothek München). Dank aktiver Beteiligung des Lausitzer Sorben Jan Peter Jordan (1811–1897) an diesem Projekt stellt sie heute einen wertvollen Forschungsgegenstand dar und erlaubt, den Stellenwert der ukrainischen Nationalbewegung im intellektuellen Leben Sachsens und Altösterreichs zwischen Spätromantik und Vormärz zu erkunden.

Eine weitere wichtige Quellengruppe, welche die deutsche Wahrnehmung von politischen Aspekten der ukrainischen Nationalbewegung des 19. Jahrhunderts ermöglicht, ist die umfangreiche Sammlung der deutschen Tagespresse. Die hervorragende Überlieferung zumindest eines bedeutenden Teils dieser Sammlung, der renommierten Augsburger »Allgemeinen Zeitung«, schafft optimale Voraussetzungen für wissenschaftliche Editionen von Publikationen zur ukrainischen Problematik. Man findet hier eine der ersten deutschsprachigen Zusammenfassungen der Zielsetzung der ukrainischen Nationalbewegung, vorbereitet von dem überaus populären österreichischen und seit 1888 auch deutschen Publizisten und Schriftsteller Karl Emil Franzos (1848–1904): »Die Kleinrussen und ihr Sänger«, in »Allgemeine Zeitung«, Augsburg, Beilage zu Nr. 154/1877, 14. Juni 1877, Seiten 1–3 (2477–2479). Hier findet sich auch der speziell für das deutsche liberale Publikum verfasste programmatische Aufsatz des führenden ukrainischen Politikers und Wissenschaftlers Mychajlo Dragomanov (1841–1895): »Die panslawistischen Bestrebungen der Ukrainer«, in »Allgemeine Zeitung«, Augsburg, Nr. 184/1882, 3. Mai 1882, Seiten 1–2 (2689–2690).



Porträt von Ivan Mazepa in der »Fortsetzung der Allgemeinen Weltgeschichte [...] Acht und vierzigster Theil« von 1796, darin auch die »Geschichte von Galizien und Lodomerien« von Johann Christian von Engel (KSW/HAAB Lex Welt 326784-B (48))

Die Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek enthalten auch eine für die Ukraine-Forschung besonders relevante Quelle, die zwei symbolische Figuren Weimars und Kyivs und mit ihnen die gelehrte Welt Deutschlands und der Ukraine verbindet: Mychajlo Dragomanov und den Weimarer Hofbibliothekar Reinhold Köhler. Es handelt sich um eine seltene Ausgabe ukrainischer Volkssagen und Erzählungen von Dragomanov mit seinem Autogramm auf dem Titelblatt: »Maloruskije narodnja Predanija i Razkazy«, Kiev 1876. Ein Exemplar sandte der ukrainische Autor 1876 persönlich aus Wien nach Weimar, was durch den im Goethe- und Schiller-Archiv überlieferten Briefwechsel Dragomanovs mit Köhler belegt werden kann.

Schließlich lässt sich durch die Analyse von deutschsprachigen Enzyklopädien auch ein weiteres historisches Rätsel lösen: Ein bislang unbekannter wissenschaftlicher Partner von Dragomanov konnte als August Leskien (1840–1916), Professor für Slawistik an der Universität Leipzig, identifiziert werden. Aus Dragomanovs privatem Schriftwechsel war bisher nur bekannt, dass er 1882 vom

Leipziger F. A. Brockhaus-Verlag, ohne jegliche Angabe zur Kontaktperson, einen Vorschlag zur Darstellung seiner politischen Biographie bekam. Er publizierte schließlich einen umfangreichen Aufsatz über das ukrainische Kosakentum: Mychajlo Dragomanov, »Kosaken«, in »Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste«, hg. von J. S. Ersch und J. G. Gruber, Bd. 2, hg. von August Leskien, Leipzig: F. A. Brockhaus 1886, S. 126–137.

Nicht zu vergessen ist die komfortable Ausstattung des Studienzentrums der Bibliothek mit mehreren PCs und freiem Internetzugriff, was die Forschung an diesen Arbeitsplätzen besonders effektiv macht, weil damit, falls nötig, auch auf Internet-Ressourcen anderer und damit nicht nur deutscher Bibliotheken zugegriffen werden kann.

OLEKSII KURAIIEV

Dr. habil. Oleksii Kuraiev ist Historiker am M. S. Hruschewski-Institut für Ukrainische Archäographie und Quellenkunde Kiew. Er war im Januar und Februar 2023 mit einem Weimar-Fellowship Gast der Klassik Stiftung Weimar und Nutzer der Bibliothek.